

Konzept zur Diplomarbeit von Jenniver Peters

Betreuer: Dr. Jan Glatter

Vorläufiger Titel der Diplomarbeit:

Die Faszination an der dunklen Seite der Gesellschaft.

Formen des Dark Tourism in Deutschland -

historische Bezüge und aktuelle Trends.

1. Problemstellung

Betrachtet man das Konsumverhalten in der heutigen Gesellschaft, so fällt schnell auf, dass das Fernseh- und Kinoprogramm sowie die Bestsellerlisten und Computerspielindustrien alle von Geschichten des gesellschaftlich Andersartigen bis hin zum Abartigen dominiert werden. Es herrscht eine Faszination an der dunklen Seite der Gesellschaft vor und die Grenzen des Erträglichen scheinen stetig zu steigen. Waren es in den 1990er Jahren noch Talkshows, die das Nachmittagsprogramm beherrschten, sind es heute sogenannte skripted Realityshows, in denen der Zuschauer Zeuge des meist verkorksten Lebens der Protagonisten wird.

Ähnlich verhält es sich mit Krimiserien und dem Kinoprogramm, in denen die Verbrechen zunehmend brutaler und immer anschaulicher dargestellt werden. Auch Shows wie „Dschungelcamp“ in denen, der anrufende Zuschauer entscheidet, welcher der Kandidaten sich

besonderen Ekelprüfungen stellen muss, sind ein Zeichen dafür, dass die Schwelle des gesellschaftlich Grenzwertigen steigt.

Ebenso verhält es sich mit den trivialliterarischen Bestsellerlisten, die u.a. von Büchern wie „Feuchtgebiete“ und „Shades of Grey“ angeführt werden. Und auch wenn es durchaus vereinzelt Proteste gegen diese Entwicklungen gibt, so scheint die Mehrheit durchaus gefallen daran zu finden. Denn weder ein Fernsehsender, noch ein Filmproduzent oder Verleger würde etwas produzieren, was sich nicht an eine breite Menge verkaufen lassen würde.

Betrachtet man diese Entwicklung und die zunehmende Nachfrage nach dem gesellschaftlich Andersartigen, so ist es kein Wunder, dass die Bevölkerung sich auch in ihrer Freizeitgestaltung zu Orten des gesellschaftlich Andersartigen hingezogen fühlt. Die Tourismusbranche hat diesen Trend längst erkannt und eine ganz eigene Sparte für diese besondere Art der Nachfrage geschaffen. Den „Dark Tourism“ auch Thanatourism (grich. Thánatos → Tod).

Der Begriff wurde als erstes von Foley und Lennon geprägt (Stone & Sharpley 2008) und bezeichnet eine Form des Tourismus, die sich nach Stone mit Tod, Katastrophen, Gräueltaten und Leid befasst und den Touristen die Möglichkeit bietet einen Blick auf realen und nachgestellten Tod zu werfen (Stone 2006).

Doch wäre es an dieser Stelle eine Fehleinschätzung diese Form des Tourismus als ein neues Phänomen zu identifizieren, welches erst in den letzten Jahren zunehmend auftaucht, denn das Wissen um blutige Gladiatorenkämpfe auf Leben und Tod im alten Rom, die Hunderte von Zuschauern ins Colloseum gelockt haben und auch Hexenprozesse und –verbrennungen, die nicht heimlich im Hinterhof stattgefunden haben, zeigen, dass bereits seit sehr langer Zeit verschiedene Formen des Dark Tourism existieren. Ein Beispiel hierfür ist, das Ertrinken von über 40 Schaulustigen, die am 9. September 1574 zu Tode kamen, als sie mit Nachen und Kähnen den Rhein überquerten, um nach einer

Hexenverbrennung in Leubsdorf nach Hause auf die andere Rheinseite zurückzukehren (Löhr 2013²).

Dark Tourism ist also seit jeher eine Form des Tourismus und in der heutigen Konsumgesellschaft in neuen Formen ein zunehmend präsender Gegenstand der Freizeitgestaltung (Horror Museen, Körperwelten, Schlachtfeldtourismus, Holocaustgedenkstätten, Katastrophentourismus am Elbe-Hochwasser 2013, Ground Zero etc.). Beobachten lässt sich dieser Trend nicht nur in Nordamerika und Großbritannien, wo die Hochburg der Dark Tourism-Forschung zu sein scheint, mit einem eigenen Institut für Dark Tourism Research der UCLAN (University of Central Lancashire) unter der Leitung von Dr. P.R. Stone

www.uclan.ac.uk/research/environment/groups/institute_for_dark_tourism_research.php).

Auch in Deutschland findet sich ein großes Angebot an Stätten des Dark Tourism, besonders im Hinblick auf die Holocaustgedenkstätten, und aktuell scheint sich auch ein immer breiterer Absatzmarkt für diese Sparte des Tourismus zu entwickeln. Dennoch ist dieses Forschungsthema in der deutschsprachigen Literatur bisher nur wenig untersucht und nur sehr gering vertreten wie z.B. durch Quack und Steinecke (2012) „Dark Tourism. Faszination des Schreckens“. Die Forschungen beschränken sich hauptsächlich auf Studienarbeiten, wie zum Beispiel die von Karsten Uwe Schmel von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main aus dem Jahr 2012 mit dem Titel „Tourismus mit Beigeschmack: Dark Tourism am explodierten Reaktor Tschernobyl“, was zwar eine deutschsprachige Arbeit zu dem Thema ist, jedoch keinen deutschen Standort beschreibt oder die Bachelorarbeit aus dem Jahr 2013 von S. Buchweg und D. Behne mit dem Titel „Dark Tourism: Motive und Erscheinungsformen“. Die überwiegende Mehrheit der Forschungsliteratur kommt jedoch aus dem englischsprachigen Raum. Es hat also den Anschein, dass die Dark

Tourism-Forschung in Deutschland noch am Anfang steht. Mit dieser Diplomarbeit, möchte ich eine erste Bestandsaufnahme der verschiedenen Formen des Dark Tourism in Deutschland erstellen und damit meinen Beitrag dazu leisten diese noch sehr große Forschungs- und Informationslücke im deutschsprachigen Raum zu füllen.

2. Zielsetzung

Ziel der Diplomarbeit ist es, eine Bestandsaufnahme ausgewählter Formen des Dark Tourism in Deutschland zu erstellen. Um das Phänomen Dark Tourism genau definieren und als eine Form des Tourismus identifizieren zu können, muss zunächst der Begriff Tourismus definiert und aufbereitet werden. Danach wird dann genauer auf den Dark Tourism als die dunkle Seite des Tourismus eingegangen und auch dieser Begriff näher erläutert.

Um diese Bestandsaufnahme zu erstellen, müssen zunächst die verschiedenen Formen identifiziert und kategorisiert werden. Richard Sharpley teilt Dark Tourism in seinem Buch „The Darker Side of Travel“ aus dem Jahre 2009 in 5 Kategorien ein:

1. Perilous Places
(Gefährliche Orte der Vergangenheit und Gegenwart)
2. Houses of Horror
Folterkeller, Gefängnisse etc.
3. Fields of Fatality
Schlachtfelder, Holocauststätten, Promifriedhöfe
4. Tours of Torment
Gruselführungen
5. Themed Thanatos
Horormuseen etc.

Wobei er ausdrücklich darauf hinweist, dass diese Kategorisierung nicht als abschließend und ausschließlich zu betrachten ist (Sharpley & Stone 2009).

Eine weitere Unterscheidung der verschiedenen Formen nimmt Philip R. Stone in einem Artikel aus dem Jahre 2006 vor. Unter der Überschrift „Seven Dark Suppliers - The Dark Tourism Product“ unterscheidet er zwischen folgenden Formen:

1. Dark Fun Factories

Attraktionen und Touren, die hauptsächlich auf Entertainment und Kommerz ausgerichtet sind.

2. Dark Exhibitions

Diejenigen Stätten, die nicht auf Kommerz, sondern auf Bildung ausgerichtet sind.

3. Dark Dungeons

Frühere Orte der Strafe und Gerechtigkeit, also Gefängnisse und Folterkammern. Eine Kombination aus Entertainment und Bildung.

4. Dark Resting Places

Wie die Bezeichnung schon sagt, bezieht sich diese Kategorie auf Friedhöfe als potenzielle Orte des Dark Tourism.

5. Dark Shrines

Orte des Gedenkens, bei denen das eigentliche Ereignis noch nicht sehr lange zurückliegt. Man erkennt sie oft an einem Meer aus abgelegten Blumen und das Interesse an diesen Orten korreliert eng mit ihrer Medienpräsenz.

6. Dark Conflict Sites

Kriegsschauplätze und Schlachtfelder.

7. Dark Camps of Genocide

Stätten des Völkermordes und von Katastrophen.
(Stone 2006).

Beide Kategorisierungen sind relativ allgemein gehalten und bei einigen Kategorien wird auch nicht klar herausgestellt, was darunter zu subsumieren ist. Eine Kategorisierung scheint stark davon abzuhängen, was man genau mit dieser Einteilung bezweckt. Stones Kategorien sind offensichtlich nach der Form der Vermarktung unterschieden, während sich Sharpleys Kategorien eher auf die verschiedenen Erscheinungsformen beziehen.

Für die Bestandsaufnahme in der Diplomarbeit nehme ich aus diesen Gründen eine eigene Kategorisierung vor, die sich an die von Sharpley anlehnt, da ich in erster Linie die verschiedenen Erscheinungsformen in Deutschland dokumentieren und untersuchen möchte wobei die Vermarktungsarten zunächst eine eher untergeordnete Rolle spielen sollen. Demzufolge sieht die vorläufige Kategorisierung für die Bestandsaufnahme wie folgt aus:

1. Gruseltouren und Friedhofführungen
2. Horrormuseen und Ausstellungen
3. Folterkeller und Hexenverbrennungen
4. Themenwelten in Freizeitparks
5. Kriegsschauplätze und Schlachtfelder
6. Holocauststätten
7. Katastrophentourismus

Zusätzlich zu dieser Bestandsaufnahme sollen, als Teilziel der Diplomarbeit, diese verschiedenen Formen des Dark Tourism anhand von (mindestens sieben) Fallbeispielen in Deutschland aufbereitet werden, indem die Formen näher definiert werden, dann die Art identifiziert wird, wie und ob diese Formen touristisch genutzt und vermarktet werden, ob sie historische Bezüge haben und wie diese aussehen, wo sich vergleichende „berühmte“ Beispiele außerhalb von

Deutschland befinden und wo die Vermarktung dieser Form ihren Ursprung hat.

3. Methodik

Allgemeine Aufbereitung der Themenfelder Tourismus und Dark Tourism:

- Literatur- und Internetrecherche

Bestandsaufnahme der Dark Tourism Stätten in Deutschland

- Literatur- und Internetrecherche
- Dokumentation der verschiedenen Formen in Deutschland und kartographische Darstellung der räumlichen Lage

Aufbereitung der Fallbeispiele in Deutschland

- Literatur- und Internetrecherche
- Archivrecherche
- Ortsbegehungen
- Experteninterviews

4. Gliederungsentwurf

1. Einleitung
2. Tourismus
3. Dark Tourism
 - 3.1. Zuordnung zu Tourismus und Definition
 - 3.2. Die Faszination am Dark Tourism
 - 3.3. Die verschiedenen Formen des Dark Tourism
 - 3.3.1. Verschiedene Kategorien in der vorhandenen Literatur
 - 3.3.2. Eigene Kategorisierung
4. Methodische Vorgehensweise
5. Formen und Verbreitung des Dark Tourism in Deutschland
 - 5.1. Bestandsaufnahme der verschiedenen Formen des Dark Tourism in Deutschland
 - 5.2. Aufbereitung der Formen anhand von Fallbeispielen
 - 5.2.1. Gruseltouren und Friedhofführungen
 - 5.2.2. Horrormuseen und Ausstellungen
 - 5.2.3. Folterkeller und Hexenverbrennungen
 - 5.2.4. Themenwelten in Freizeitparks
 - 5.2.5. Schlachtfeldtourismus
 - 5.2.6. Holocauststätten
 - 5.2.7. Katastrophentourismus
6. Diskussion
7. Fazit
Literaturverzeichnis

4. Vorläufiger Zeitplan

Februar - März	Literatur- und Internetrecherche Archivrecherche Fragebogenerstellung
April	Interviews und Ortsbegehungen
Mai - Juni	Auswertung der Daten Kartierung der Bestandsaufnahme Ausarbeitung der Ergebnisse
Juli	Druck, Korrekturlesen und Abgabe

5. Vorläufige Literatur

- BOWMAN, M.S. & P.C. PEZZULLO (2009): What's so 'Dark' about 'Dark Tourism'? Death, Tours, and Performance. In: Tourist studies, Vol. 9, No. 3, p. 187-202
- CHRONIS, A. (2012): Between Place and Story: Gettysburg as Tourism Imaginary. In: Annals of Tourism Research. Vol. 39, No. 4, p. 1797-1816.
- HOPFINGER, H. (2007): Geographie der Freizeit und des Tourismus. In: Gebhardt, H. et al (Hrsg.): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. S. 713-733. Elsevier GmbH. München
- LENNON, J. & M. FOLEY (2010): Dark Tourism. The Attraction of Death and Disaster. Cengage Learning EMEA. Hampshire UK
- LENNON, J. & M. FOLEY (1999): Interpretation of the Unimaginable: The U.S. Holocaust Memorial Museum, Washington, D.C., and "Dark Tourism". In: Journal of Travel Research, Vol. 38, p. 46-50
- LÖHR, H.J. (2013)²: Tatort rheinischer Westerwald. Verlag Media World GmbH. Asbach
- SHARPLEY, R. & P.R. STONE (Hrsg.) (2009): The Darker Side of Travel. The Theory and Practice of Dark Tourism. Channel View Publications. Brsitol, Buffalo, Toronto
- STONE, P.R. (2006): A dark Tourism spectrum: Towards a typology of death and macabre related tourist sites, attractions and exhibitions. In: TOURISM, Vol. 54, No. 2, p. 145-160
- STONE, P.R. (2012): Dark Tourism and significant other death. Towards a Model of Mortality Mediation. In: Annals of Tourism Research, Vol. 39, No. 3, p. 1565-1587
- STONE, P. & R. SHARPLEY (2008): Consuming Dark Tourism: A Thanalogical Perspective. In: Annals of Tourism Research. Vol. 35, p. 574-595.